

wirtschaft Interessierten kann diese flüssig geschriebene Monographie als aufschlußreiche Informationsquelle vorbehaltlos empfohlen werden.

München-Weihenstephan

Hans-Heinrich Herlemann

Walther Maas: Siedlungen zwischen Warthe und Netze. Historische und sozialgeographische Studien. (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 100.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/L. 1976. XXVIII, 669 S., 18 Ktn i. T. u. i. Anh. (Rotaprint-Vervielf.)

Am 29. Mai 1976 starb der Geograph Walther Maas. Sein Lebenswerk galt der Siedlungsgeschichte seiner Posener Heimat. Seit seiner Doktorarbeit von 1927 „Die Entstehung der Posener Kulturlandschaft“ hat er das Thema in immer neuen Aufsätzen und Büchern behandelt, hat gesammelt, Karten gezeichnet, ältere Entwürfe vermehrt und ausgebaut. Auch das vorliegende umfangreiche Werk, dessen Erscheinen er leider nicht mehr erleben durfte, ist ein Schritt auf diesem Wege, eine Vereinigung von Untersuchungen, kein abschließendes Ganzes.

Arbeitsgebiet ist das nördliche Posen im Umfang vor den Weltkriegen, einschließlich des damals zu Westpreußen gehörigen Gebietes von Deutsch-Krone, im Westen bis zum Zusammenfluß von Warthe und Netze, südwärts noch ein Stück über den ost-westlichen Warthelauf Koło-Schrimm hinaus, nach Osten bis zu den Netzequellen; es wird also auch ein Stück Mittelpolen einbezogen. Die Abgrenzung erfolgt nach den Blättern der deutschen Spezialkarte 1 : 100 000, nur werden deren nach Brandenburg und Pommern hineinreichende Teile nicht berücksichtigt.

Ein Hauptanliegen des Werkes ist der Nachweis, daß die Besiedlungszeit von der Bodengüte abhängig war. Die altpolnischen Orte liegen auf den fruchtbaren Lehmböden der Grundmoränen. Gleiches gilt für die mittelalterlichen Dörfer deutschen Rechts, vor allem, wenn sie durch Umsetzung alter Orte entstanden sind, während die Rodungen zum Teil auf die Talrandlagen, in seltenen Fällen auch auf die Sander auswichen. Dagegen finden sich die neuzeitlichen Dorfgründungen der polnischen Zeit, also bis 1772 bzw. 1793, die Schulzendorfer, „Hauländereien“, Bambergersiedlungen, Eisenhämmer, Glashütten usw., meist auf den Sandern. Die „Kolonien“ der Teilungszeit mußten mit den geringsten Böden vorlieb nehmen, sie liegen zum Teil auf den unteren Terrassen der Urstromtäler, die erst nach der Regulierung der Flüsse besiedelbar waren. Diese Erkenntnisse sind nicht durchaus neu, aber sie werden an einem gewaltigen Stoff, nicht weniger als 4 843 Orten, genauer belegt. Erst die jüngste Gruppe, die „Ansiedlungen“ der preußischen Ansiedlungskommission seit 1885, liegen wieder auf besseren Böden. M. gibt keine nähere Beschreibung dieser Siedlungsarten, er kann dafür auf frühere Arbeiten verweisen. Zum vollen Verständnis seines Buches ist also ein gewisses Maß von Vorkenntnissen über das Gebiet nötig.

Grundlage der Arbeit sind zahlreiche Karten, in erster Linie fünf Grundkarten, welche die vier zeitlichen Gruppen der Siedlung, mittelalterliche Orte, „Hauländereien und dergleichen“, Kolonien (bis etwa 1850, im kongreßpolnischen Anteil auch noch später) und „Ansiedlungen“, unterscheiden. Diese Teilkarten haben aber nicht die normale Form rechteckiger, aneinander anschließender Blätter, sondern sind ineinander verzahnt. Eine volle Begründung für dieses Vorgehen wird nicht gegeben, anscheinend war die allmähliche Erweiterung des Arbeitsgebietes die Ursache. Andere Karten, so für die mittelalterlichen Orte, für die Besiedlung der Sanderflächen und Talniederungen, erfas-

sen nur Teile des von dem Werk behandelten Raumes. Über 500 Seiten, drei Viertel des Buches, werden allein von den Ortslisten für die Karten und von der Gesamtliste am Ende in Anspruch genommen, die auf die verschiedenen Nummern der Orte in den einzelnen Karten hinweist. In diesen Listen ist auch eine Menge an Daten über Gründung und Geschichte der einzelnen Orte untergebracht, entweder nach den geschichtlichen Quellenwerken oder meist, entsprechend der Forschungslage, nach der Literatur.

Das einleitende Viertel des Werkes bildet keine geschlossene Darstellung, sondern eine Aneinanderreihung von auf das Thema bezüglichen Aufsätzen, ohne strenge zeitliche Ordnung. „Das Problem der historischen Geographie“ ist eine Auseinandersetzung mit verschiedenen, meist slawischen Autoren über Stellung und Aufgabe dieses Wissenschaftszweiges, die in ihrer schweren Diktion von dem leichtflüssigen, manchmal etwas sorglosen und temperamentvollen Stil der späteren Abschnitte — „aber wie gesagt, meine Herren Kritiker, hier können Sie einhaken“ (S. 102) — absticht. „Formen der Landschaft“ gibt eine Schilderung der einzelnen Landesteile, meist in Zitaten bzw. Übersetzungen früherer Forscher (Breyer, Jarosz, Krygowski). „Statistische Betrachtungen“ leitet über zum Hauptthema, der unterschiedlichen Verbreitung der einzelnen Siedlungsarten. „Das Auf und Ab der Bevölkerung“ behandelt vor allem die Wüstungsvorgänge des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, Auswirkungen der Kriege, Seuchen und der übermäßigen Fronbelastung der Bauern. „*Villae locatae iure theutonico*“ sammelt die Nachrichten über deutsches Recht und untersucht die geographische Verbreitung der deutschrechtlichen Orte. „Burgwälle“ und „Zur Frage der Dienstdörfer“ führen weit zurück in die altslawische Periode. Dann folgen, meist fußend auf älteren Arbeiten des Vfs. — die hier und sonst häufig im Text zitiert werden —, Spezialuntersuchungen für kleinere Gebiete (Deutsch-Krone, Rogasen, Sompolno, Birnbaum, Grünfließniederung). Wiederholungen sind bei dieser Stoffanordnung nicht selten. Man würde sich bei dem lockeren Aufbau des Buches eine Zusammenfassung der Ergebnisse am Schluß wünschen; leider fehlt sie.

Die Textkapitel wurden schon 1969 fertiggestellt, das Manuskript 1971 dem Herder-Institut eingereicht. Während des Reinschreibens auf Zinkplatten für den fotomechanischen Druck wurden, der Arbeitsweise des Vfs. entsprechend, mehrfach Nachträge eingefügt. Der zweite Band für den Südpolen der alten Provinz Posen und das angrenzende Mittelpolen, der weitere Nachträge zum vorliegenden Werk bringen soll, liegt im Manuskript fertig vor.

Salzburg

Walter Kuhn

Tradycje szlacheckie w kulturze polskiej. Materiały sesji naukowej zorganizowanej przez Zespół Psychosocjologii Literatury Instytutu Badań Literackich PAN w dniach 23—24 listopada 1973 r. w Warszawie. [Die adeligen Überlieferungen in der polnischen Kultur. Materialien der vom Arbeitskreis für Psychosozologie der Literaturforschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften am 23.—24. 11. 1973 in Warschau veranstalteten wissenschaftlichen Tagung.] Redaktor naukowy Zofia Stefanowska.

Państwowy Instytut Wydawniczy. Warszawa 1976. 220 S., 20 Abb. a. Taf.

Häufiger als man denkt widerstehen Gemeinplätze der wissenschaftlichen Analyse. Die Vielschichtigkeit und innere Dialektik von Begriffen treten freilich erst bei genauem Hinsehen klar zutage. So wird niemand ernsthaft bestreiten können, daß die polnische Kulturtradition „adeligen“ und „katholischen“ Gepräges ist. Wie viele Widersprüche sich jedoch hinter dieser Ansicht